

Zur Abwehr.

Es hat dem Herrn Professor Eugen Geinitz in Rostock gefallen, in seiner Abhandlung über „die Basaltgeschiebe im mecklenburgischen Diluvium“ zu behaupten, dass ich mich bei der Bestimmung der bei Bremen gefundenen Basaltgeschiebe durch rein äusserliche Zufälligkeiten hätte leiten lassen. Von der Ungerechtigkeit dieser für einen wissenschaftlichen Forscher schweren Beschuldigung kann sich zwar Jeder leicht überzeugen, welcher meine Abhandlung über die Erratischen Gesteine von Bremen*) liest oder wenigstens durchblättert, denn nicht nur aus der (S. 11—22 der Sep. Ausg.) vorausgeschickten Schilderung der Untersuchungsmethode, sondern schon aus jeder einzelnen Gesteins-Beschreibung ist zu ersehen, dass ich vorzugsweise der Structur und dem Bestande nachgeforscht habe, welche beiden Verhältnisse auch für Geinitz die einzig maassgebenden Kriterien sind: — es ist aber zu befürchten, dass das Urtheil vieler Anderer irregeleitet werde und zwar besonders auch deshalb, weil Geinitz versucht hat, sein mit grosser Sicherheit vorgetragenes Urtheil in folgender Weise zu motiviren: „Lang stützt seine Behauptung, dass die meisten der bei Bremen gefundenen Geschiebe aus Nordpolarregionen stammen, wenigstens für die Basalte, auf eine Vergleichung dieser Geschiebe mit den Gesteinen, welche die zweite deutsche Nordpolarexpedition mitgebracht hat und begründet dies in folgenden zwei Sätzen: „Die im Diluvium von Leipzig gefundenen und von A. Penck beschriebenen Basalte scheinen, nach Penck's Schilderung wenigstens, unter den Bremer Basalten kein Analogon zu haben; leider standen mir Dünnschliffe des Leipziger Basalts nicht zur Verfügung, um denselben mit den Bremern zu vergleichen. Die an sich schon wenig fundirte Schlussfolgerung Penck's, dass alle erratischen Feldspathbasalte aus Schweden stammen müssen, ist damit auch hinfällig.“ — Diesen angeführten Sätzen nach hätte Herr Geinitz entschieden Recht mit seiner Anschuldigung, meine von ihm citirte Behauptung sei nicht wissenschaftlich begründet, denn dieselben stützen letztere in keiner Weise und können es schon deshalb nicht thun, weil sie die Nordpolar-Basalte gar nicht betreffen; sie beweisen ebensowenig jene Behauptung, wie die Thatsache, dass viele Fische schuppig sind, das Wollhaar der Schafe motivirt; es hätte Herrn Geinitz freigestanden, in dieser Weise seine Anschuldigung noch weiter durch bogenweises Heraus-

*) In diesen Abhandlungen, VI. S. 513 ff., 1879; separat erschienen in Göttingen bei Peppmüller.

schreiben aus meiner Ahhandlung zu kräftigen, wenn er nur vermied, die von mir auf S. 147 meiner Abhandlung in einem besonderen Absatze gegebene Begründung meiner Behauptung mit anzuführen: „Soweit ich Basalt-Gesteine anderer Gegenden mit den Bremer erratischen Basalten nach eigenen oder fremden Präparaten vergleichen konnte, und Herr Voigt in Firma Voigt & Hochgesang war so freundlich, mir zu diesem Behufe seinen ganzen Vorrath an Basalt-Schliffen zur Verfügung zu stellen, habe ich doch kein einziges unter ihnen gefunden, was den beschriebenen Wellener (sive Bremer) Doleriten in Structur des Gesteins und der Gemengtheile näher stände, als wie die angeführten Nordpolar-Basalte.“ Herr Geinitz hat also, um die Hinfälligkeit meiner Behauptung darzuthun, die gegebene Motivirung derselben ganz unterdrückt und verheimlicht und an ihrer Stelle einen beliebigen irrelevanten Satz eingefügt; wie bezeichnet man wohl eine derartige Handlungsweise?

Göttingen, 12. April 1881.

O. Lang.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1881-1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Lang Heinrich Otto

Artikel/Article: [Zur Abwehr. 223-224](#)